Nummer 107 — 25. Jahrgang
6mal wöch. Bezugspreis für Mai 3.— Mk. einschl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1gesp. Petitzeile 80 ₰, Stellengesuche 20 ₰. Die Petitreklamezeile, 89 Millimeter breit, 1 M. Offertengebühren für Selbstabholer 20 ₰, bei Uebersendung durch die Post außerdem Portozuschlag. Einzel-Nr. 10 ₰, Sonntags-Nr 15 ₰. Geschäftl. Leiter: J. Hillebrand in Dresden.

# Sächsische Volkszeitung

Sonntag, 16. Mai 1926
Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenersatz. Für undeutl. u. d. Fernruf übermitt. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unverlangt eingesandte u. m. Rückporto nicht versehene Manuskripte werd. nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 2—3 Uhr nachmittags. Hauptschriftleit.: Dr. Joseph Albert, Dresden.

Seit 1830
Lorenz-Uhren
Dresden - A.
Frauenstraße 1

Fahrräder
Preßto
Ersatzteile
billigst
M. Stirl
Dresden - A.
Wettinerstraße 43

Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Sächsische Buchdruckerei GmbH., Dresden-A. 1, Polierstraße 17. Fernruf 21012. Postscheckkonto Dresden 1479. Bankkonto: Bassenge & Frische, Dresden.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Polierstraße 17 Fernruf 20713 und 21012.

TAPETEN | F. SCHADE & CO. Dresden, Waisenhausstraße 10, am Central-Theater, gegenüber Kaffee König | LINOLEUM

## Entgeistigung der Macht

Als der Weltkrieg schon jahrelang dauerte und noch immer kein Ende des Elends vorauszusehen war, fühlte jeder ganz instinktiv und ohne viel Berechnung, daß eine blinde, von höchstem Egoismus getragene Gewalt die Leiden der Völker verschulde. Eine an Vernunft und Moral gebundene Autorität konnte solche Qualen nicht über den halben Erdkreis bringen. In der Aufbietung der stärksten Machtmittel, die bis dahin möglich waren, überboten sich die Regierenden. In ihrem Denken und Trachten war schließlich nichts anderes mehr als die Vernichtung des Gegners, das Wachsen der eigenen Gewalt. Eine vernünftige Antwort auf die Frage zu geben, weshalb die Ströme von Blut an allen Fronten flossen, weshalb die Millionen Krüppel in allen Lazaretten und die ungezählten Toten auf den Schlachtfeldern lagen, fiel keinem Staatsmann ein. Und jener Einwand, daß jede Nation ihre Grenzen zu verteidigen und ihr Volk zu schützen habe, konnte bei der Brutalität des Krieges und bei den allerorts genährten Tendenzen nach fremdem Ländererwerb nicht mehr als Entschuldigung dienen. Um so weniger, als sich mit Leichtigkeit im Laufe der Jahre Gelegenheiten zum Frieden boten. Aber die Mächte waren blind; ihre Gewalthaber wüteten ohne Geist, nur noch dem Machtgedanken dienend.

Und so war es erklärlich, daß eines Tages der große Zusammenbruch kam, und daß sich daran anschließend in einzelnen Ländern die Massen gegen die eigene Regierung unter der sie viereinhalb Jahre das Elend des Krieges erdulden mußten, erhoben. Um die sinnlose Gewalt zu beseitigen. Rußland begann, und es folgten die anderen großen Staaten Mitteleuropas. Man warf die Fesseln des Imperialismus und Militarismus von sich, um wieder frei zu sein, um einer Idee zu dienen. Dieser Vorgang innerhalb eines Volkes hat allerdings mit Recht einen argen Namen: Revolution. Und was noch schlimmer ist: Es hat noch kaum eine große Revolution gegeben in der die neuen Herrscher an die Stelle der geistlosen brutalen Macht nun auch wirklich eine neue, von höheren Menschheitsidealen getragene Gewalt setzten. Im Gegenteil: wie häufig wandten die neuen Machthaber jene Methoden, unter denen sie selbst geknechtet worden waren, nur in veränderter, aber vielleicht noch schlimmerer Form an. Nicht allein die erste große französische Revolution zu Ende des 18. Jahrhunderts oder die russische Erhebung von 1916 sind hierfür treffende Beispiele, sondern auch die deutsche Revolution von 1918 mit ihren anschließenden Bürgerkriegen in vielen Teilen unseres Vaterlandes. Diese neue Gewalt wurde dadurch ebenso geistlos wie die frühere.

Nur unter Aufbietung aller Kräfte ist es 1919 mutigen Führern der verschiedensten deutschen Parteien gelungen, in Weimar endlich dem Volk eine neue demokratische Verfassung zu geben und dem gesetzlosen Zustand ein Ende zu machen. Ein freies Volk sollte unter den Ideen der Wahrheit und des Rechtes erstehen. Es sollte keine blinde, dem Egoismus einzelner dienende Gewalt das Schicksal Deutschlands in Zukunft bestimmen. (Damit ist natürlich nicht gesagt, daß in einer Monarchie ein Volk nicht denselben Idealen dienen und ebenfalls nach demokratischen Prinzipien regiert werden könne.) Seit der Errichtung dieses neuen Staates aber datiert ein unaufhaltsamer Kampf gegen ihn. Sobald wieder Ruhe und Ordnung im Lande herrschte, tauchten neben jenen extremen und nach russischem Muster geführten Gruppen, all jene Organisationen und Verbände auf, die sich immer noch von dem berückenden und gefährlichen Glanz einer zerfallenen Epoche berauschen ließen. (Anstatt sich das wahrhaft Gute aus aus dieser Epoche zum Vorbild zu nehmen.) Und weil ihnen dieser alte Glanz nur im Zeichen militärischer Paraden oder jenes auf momentane „Begeisterung" der Menge hinzielenden waffenklirrenden und uniformierten Beiwerkes möglich erschien, so bekämpften sie die ganze neuzeitliche Demokratie. Weil ja die wahre Demokratie einfach in ihren Formen ist und kein, den geheimen Egoismus der Machthaber verdeckendes Beiwerk duldet. Es begann also — kaum nach Errichtung des neuen Staates — der neue Kampf jener, die die Macht um der Macht willen erstreben, nicht um des Volkswohles willen. Dabei ist es natürlich wohl möglich, daß einzelne dieser nach der Führung Strebenden in Wahrheit dem Volke zu dienen glaubten, wenn sie es möglichst schnell wieder für kriegerische Dinge begeistern und dann eines Tages mit „neuer Waffengewalt" den „Vertrag von Versailles" zerreißen würden. Aber diese Ausnahmen bestätigen nur die Regel. In der Gesamtheit bedeutet der Kampf gegen die Verfassung von Weimar (die in manchen Punkten auch noch der Reform bedarf) nichts anderes als eine Neuauflage alter Machtgelüste, für die nicht das Volk, sondern das liebe eigene Ich das höchste Ziel ist. Nach dem Gesetze der Natur und der von moralischen Prinzipien getragenen Vernunft kann Macht nur zu dem Zwecke gegeben werden, um die Kraft und Fähigkeit von hervorragenden Einzelmenschen in den Dienst der armen und immer hilfsbedürftigen großen Masse zu stellen, nicht umgekehrt: um die tausendfachen, immer nach Führern verlangenden Kräfte der Masse durch irgendeine Leidenschaft aufzustacheln und sie dem Interesse eines einzelnen Despoten dienstbar zu machen.

Nicht allein die seit 1919 ausgebrochenen Putsche oder Umsturzversuche, sondern auch die mannigfachen Regierungkrisen waren ein Ausdruck dafür, wie heiß umkämpft der goldene Weg der politischen Mitte ist, jener Weg, der allein eine Nation vor der geistlosen Gebärdung politischer Machthaber schützt. Bis in die letzten Tage hinein haben wir diese Krisen und Umsturzpläne verfolgen können. Wer die 30 Paragraphen der Verordnung der Putschisten gelesen hat, deren Pläne gerade jetzt entdeckt wurden, wird mit Leichtigkeit den Sinn der ganzen Bewegung erkennen. Ergreifung der Macht um der Macht willen. Wer im geringsten gegen diese Macht verstößt, verfällt der Todesstrafe. Mit lächerlicher Kleinlichkeit kehrt immer diese Bestrafung mit dem Tode wieder. Es liest sich genau so, als ob der Tod das höchste Glück der Nation sei und nur zu diesem Zwecke der neue Staat errichtet werde. Nur der brutale Instinkt diktiert solche Pläne, von Vernunft und Geist kann keine Rede sein.

Um den Gang der Weltgeschichte in diesem Sinne kennen zu lernen, brauchen wir uns aber nicht auf unser eigenes Land zu beschränken. Wir brauchen nur kurze

# Europa und die polnische Krise

### Schwächung der internationalen Stellung Polens — Die Regierung Witos aus Warschau geflohen

## Was Frankreich fürchtet

Paris, 15. Mai.

**Die Blätter bringen die Befürchtung zum Ausdruck, der Bürgerkrieg könne eine**

**Schwächung der internationalen Rolle Polens herbeiführen. Das „Echo de Paris" weist erneut auf die angebliche Deutschfeindlichkeit Pilsudskis hin und führt die Schuld daran darauf zurück, daß es Frankreich an der richtigen Unterstützung und Befürwortung der berechtigten polnischen Forderungen habe fehlen lassen. Auch „Oeuvre" befürchtet, daß die französische Politik bei der polnischen Krise auf dem Spiele stehe. Ein starkes und friedliches Polen sei zur Aufrechterhaltung des Versailler Vertrags nötig. Ein anderes Blatt meint, die polnische Krise nehme einen Charakter an, der den europäischen Frieden in Frage stellen könne.**

**Die Enttäuschung für Frankreich sei groß.**

**Es bestehe die Gefahr einer deutschen Intervention (?), die Polen dem deutschen Einfluß ausliefern könne. „Petit Journal" schreibt, wie immer der Kampf ausgehen möge, für das Land werde er verhängnisvolle Folgen mit sich bringen.**

## Witos zurückgetreten?

Warschau von Pilsudski beherrscht

Berlin, 15. Mai.

Die Nachrichten von der polnischen Grenze über die Aktion des Marschalls Pilsudski in Warschau geben immer noch kein klares Bild der Lage. In Warschau selbst scheint Pilsudski die Situation zu beherrschen. Er wird auf das lebhafteste von den Sozialisten unterstützt, die gestern früh den Generalstreik ausgerufen haben. In der Hauptstadt ist der Generalstreik allgemein, in anderen Städten sind nur Teilstreiks zustande gekommen.

Die heute mittag eintreffenden Nachrichten geben ein wesentlich klareres Bild. — Ueber Schneidemühl wird aus Warschau gemeldet. **Das Belvedere ist gestern abend von der Truppen Pilsudskis besetzt worden. Der Präsident der Republik Wojciechowski und sämtliche Regierungsmitglieder haben Schloß und Stadt kurz vorher mit Flugzeugen und Kraftwagen in unbekannter Richtung verlassen. Im östlichen und westlichen Grenzgebiet sowie im übrigen Lande herrscht vollkommene Ruhe.**

**Nach dem „Kurjer Poranny" haben der Staatspräsident und der Ministerpräsident, die nach einem Dorfe bei Warschau geflüchtet waren, nach Verhandlungen, welche die ganze Nacht andauerten, ihre Aemter niedergelegt.**

In Danzig liegt heute mittag folgende Darstellung der Lage in Warschau vor: Die Truppen der Regierung Witos haben Warschau geräumt, sie befinden sich in voller Auflösung. Aus allen Teilen des Landes laufen

**Kundgebungen für Pilsudski**

ein. Die Meldungen von Freiwilligen mehren sich fortgesetzt. Die Beendigung des Kampfes in Warschau hat allgemeine Zustimmung gefunden, die insbesondere durch die Demonstration einer vieltausendköpfigen Menge in Warschau zum Ausdruck kam.

In den gestrigen späten Abendstunden wurden Verhandlungen zwischen dem Staatspräsidenten Wojciechowski, der Warschau, wie gemeldet, im Automobil verließ, aber mit der Regierung in der Nähe der Hauptstadt blieb, und dem Marschall Pilsudski eingeleitet. Ob diese Fühlungnahme ein Ergebnis zeitigte, ist noch nicht bekannt. **Marschall Pilsudski ist gegenwärtig mit der Regierungsbildung beschäftigt.** Zum Außenminister ist der bisherige Gesandte in Angora, Roman Knoll, ernannt worden.

### Pilsudskis Persönlichkeit und Pläne

Joseph Pilsudski, der jetzt im Kampfe gegen die rechtsgerichtete Regierung Witos steht, ist innerhalb der polnischen sozialistischen Bewegung hochgekommen. Er ist 1867 geboren und entstammt einer Familie des polnisch-litauischen Hochadels. Schon als Student aber trat er mit sozialistischen Kreisen in Fühlung; in der russischen Revolution 1905/06 gründete er die „Polnische Sozialistische Partei", die es sich zur Aufgabe stellte, die russische Regierung durch Terrorakte einzuschüchtern. 1914 kämpfte er mit den von ihm organisierten „polnischen Schützen" gegen Rußland, nahm aber 1916 seine Entlassung, als Oesterreich keine eigene polnische Armee aufstellen wollte. — Bei Gründung des polnischen Staates durch die Mittelmächte wurde er 1917 in den neugebildeten Staatsrat berufen. Als Urheber der Eidesverweigerung der polnischen Legionäre wurde er aber verhaftet und in Magdeburg interniert.

Nach der Befreiung durch die Revolution von 1918 wurde Pilsudski Kriegsminister. Er war der Mann, der während des allgemeinen Umsturzes in Polen die Ordnung aufrecht erhielt. Nach dem Rücktritt der vorläufigen Regentschaft wurde er der erste Staatspräsident Polens. Sein Wunsch, sich mit den Mittelmächten zu verständigen, wurde durch die in Paris wirkenden Nationaldemokraten vereitelt. Das nach dem Frieden von Versailles errichtete Kabinett Paderewski war auf einem Kompromiß zwischen Sozialisten und Nationaldemokraten aufgebaut. Zwischen diesen beiden Hauptparteien ist es seither nicht zur reibungslosen Zusammenarbeit gekommen. Nicht nur in außenpolitischer Beziehung klaffen die Gegensätze auseinander.

Als 1922 ein Anhänger Pilsudskis, Naturowicz, Präsident wurde, fiel er dem Anschlag eines Nationaldemokraten zum Opfer. Pilsudski wurde damals schon zum Staatsstreich gedrängt, zog sich aber auf sein Gut Sulejowek bei Warschau zurück. Erst die Bildung der rein auf nationaldemokratischer Grundlage beruhenden Rechtsregierung Witos hat den Marschall zum Eingreifen bewogen.

*

Ueber seine Absichten erklärte der Marschall Pilsudski, er verlange den Rücktritt der Rechtsregierung Witos und die Ausschreibung neuer Wahlen zum Sejm nach Aenderung der Wahlordnung. Weiter erklärte der Marschall: „Ich habe mein Leben lang um die Bedeutung von alle dem gekämpft, was man Imponderabilien nennt, und ich warb um Ehre, Tugend, Tapferkeit, mit einem Wort: um alle inneren Kräfte des Menschen. Es darf in einem Staate nicht zu viel Ungerechtigkeiten denen gegenüber geben, die ihre Arbeit für die anderen hingeben. Ebenso wie Ungerechtigkeiten nicht geduldet werden können, darf es nicht zu viel Mißbräuche in einem Staate geben."

Gemäß seiner früheren, den Mittelmächten und den Ukrainern freundlichen Politik hat Pilsudski auch mit den Deutschen und Ruthenen Verhandlungen aufgenommen. In Kattowitz sind am Freitag mehrere Pilsudskioffiziere eingetroffen, die den führenden Kreisen der deutschen Minderheiten erklärten, daß sich die deutschen Minderheiten unter der Pilsudskiregierung voller staatsbürgerlicher Freiheit erfreuen würden. Es wird versichert, daß Pilsudski diese Erklärung auch den ukrainischen Minderheiten abgegeben habe.